

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.  
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 159.

Mittwoch den 15. August.

1894.

## Streiklehren.

In der Stadt Burg bei Magdeburg, die eine große Schuhindustrie besitzt, brach in der zweiten Hälfte des April ein Ausstand aus. Den Grund bildete die Entlassung einer Arbeiterin, Frau Schmutzler, die nach sozialdemokratischen Berichten in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins der Schuhmacher den Director der Tackfäden Schuhwarenfabrik beschuldigt hatte, daß er mit dem Plan umgehe, die organisierten Arbeiter aus der Fabrik herauszudrängen, was natürlich der Verein mit entzündeten Resolutionen beantwortet hatte. Als die Frau entlassen war und die Firma ihre Wiederanstellung verweigerte, legten die Arbeiter der Tackfäden Fabrik, und als dann die übrigen Burger Schuhwarenfabrikanten sich mit Tack solidarisieren erklärten, auch deren Arbeiter — insgesamt 800 Köpfe — die Arbeit nieder. Wie üblich, wurden sofort bessere Arbeitsbedingungen gefordert: 10—15 Prozent Lohnerhöhung und bessere Arbeitszeit. Sehr bald stellte sich die Ausichtslosigkeit des Ausstandes heraus und im Juni kam der Abg. Vock, der Vertrauensmann des Vereins der Schuhmacher Deutschlands, nach Burg und versuchte im Einverständnis mit der Streikcommission eine Verständigung herbeizuführen. Es kam auch ein Vergleich zu Stande, der aber wenig anderes war, als eine Befestigung der Niederlage der Arbeiterschaft. Von der Ursache des Streiks, der Forderung auf WiederEinstellung der Frau Schmutzler war darin keine Rede und ebensowenig von verbesserten Arbeitsbedingungen. Auf diese sämtlichen Forderungen hatte man schon längst verzichtet. Für die Arbeiter handelte es sich nur noch darum, in möglichst glimpflicher Weise aus der selbstgeschaffenen Nothlage wieder herauszukommen. Die Arbeitgeber, in deren Fabriken längst alle Plätze wieder besetzt waren, weigerten sich aber, die während des Ausstandes eingestellten Arbeiter zu entlassen, um den Ausständigen Platz zu schaffen. Alles was der Abg. Vock zu erreichen vermochte, war, daß den Mitgliedern der Streikcommission (!) wieder sofortige Beschäftigung zugesagt wurde; die Masse der Streikenden sollte bei eintretendem Bedarf allmählig untergebracht werden. Man begreift es, daß die Arbeiter an diesem Vergleich, in welchem nur für die Streikcommission geforgt war, sie aber auf eine unsichere Zukunft verwiesen wurden, wenig Freude empfanden. In erregten Protestkundgebungen wurde der Vergleich zurückgewiesen und der Abg. Vock mit Schmähungen überhäuft; man nannte ihn einen Verräther an der Arbeiterfrage und beschuldigte ihn geradezu, von den Arbeitgebern erkaufte zu sein. Der Ausstand nahm seinen Fortgang. Jetzt veröffentlicht die Generalcommission der Gewerkschaften eine Bekanntmachung, die ein höchst trauriges Bild von der Lage der Ausständigen entrollt: Der Streik ist vollständig gescheitert; die Fabriken sind mit fremden Arbeitern und Streikbrechern besetzt; etwa hundert von den Ausständigen befinden sich noch in Burg ohne Beschäftigung und Verdienst und ohne jede Aussicht, Arbeit zu erhalten, während andere Hundert arbeitssuchend auf der Landstraße liegen; die frühere vorzügliche Organisation aber, auf die trotzend man den Kampf unternommen hatte, ist geshrenkt. Das ist das Ende eines hoffnungsvoll unternommenen Lohnkampfes. Es ist so niederschmetternd und enthält zugleich eine so eindringliche Lehre, daß sogar der „Vorwärts“ nicht umhin kann, die „Genossen“ tröstlich darauf zu stoßen. Er bringt eine längere Zuschrift zum Abdruck, deren Hauptzweck die Grenzsetzung des Abg. Vock ist. Daneben aber fällt manches verständige Wort über Streiks im Allgemeinen, welches gerade in diesem Augenblick und an diesem Platze ein besonderes Interesse besitzt. Da wird erklärt, daß viele Schläppen in den wirtschaftlichen Kämpfen zu vermeiden wären, wenn die Beteiligten immer den Apfelmessigen Rath befolgt

und sich klar zu werden verüßt hätten über „das, was ist“; daß man die tatsächlichen Verhältnisse würdigen und mehr der kühlen Vernunft als den Eingebungen der Leidenschaft folgen müsse. Damit soll dargethan werden, daß es verfehlt war, den „Vorkriegs“ Vergleich zu verwerfen, der erreicht habe, „was nach Lage der Sache überhaupt zu erreichen war“. Aber diese Sätze haben doch eine erhöhte Bedeutung für den Beginn des ganzen Streiks. Wären die Arbeiter von diesen Anschauungen durchdrungen gewesen, so würden sie den leichtsinnigen Ausstand, der für Hunderte von ihnen den wirtschaftlichen Ruin und für andere Hunderte vermutlich erhebliche Schädigungen ihrer Lage zur Folge gehabt hat, gar nicht unternommen haben. Damals aber hat kein Mensch, und der „Vorwärts“ am wenigsten, daran gedacht, ihnen solche gute Lehren zu geben, da ist man von allen Seiten nur darauf bedacht gewesen, ihre Erregung zu schüren, sie in ihrem Widerstande zu bestärken. Was aber für Burg gilt, das trifft auch zu für andere Plätze, was auch im „Vorwärts“ ausdrücklich anerkannt wird in dem Schlusssatz: „Nicht immer zeigen sich die Folgen einer falschen und unüberlegten Taktik so klar, wie im Burger Fall und wir haben denselben deshalb auch gewählt, um unseren Freunden in Erinnerung zu bringen, daß unter Umständen auch für die gewerkschaftlichen Kämpfe das Wort gilt: Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß.“ Wer diese Worte im „Vorwärts“ liest, dem muß es völlig unbegreiflich erscheinen, wie dieses selbe Blatt seit Monaten seine Hauptaufgabe darin suchen kann, Tag für Tag von Neuem die Berliner Arbeiter zur Fortsetzung des „Bierkriege“ aufzuheizen. Jeder, der nicht absichtlich die Augen vor den Thatfachen verschließt, kann nicht im Zweifel sein, daß der Bierkonflikt für die beteiligten Brauereiarbeiter nicht anders enden wird, als der Burger Ausstand. „Der Boykott wirkt“, verkündete dieser Tage der „Vorwärts“ triumphirend, weil eine Brauerei aus Mangel an Arbeit eine Anzahl Arbeiter entlassen hatte. Seltsamer Triumph, der den Arbeitern die Augen öffnen sollte über das Schicksal, das ihnen bevorsteht! Je mehr der Boykott wirkt, um so mehr Arbeiter werden brotlos und um so geringer wird die Aussicht der jetzt Feiernden, wieder in geordnete Verhältnisse zu kommen. Die Agitatoren, die Herren von der Streikcommission, die täglich verkünden, daß der Sieg sicher sei, leiden jetzt schon keine Noth, und wenn es schließlich zu einer Verständigung kommt, wird, ebenso wie in Burg, auch hier für sie schon geforgt werden. Die Hunderte von Arbeitern aber, die im Vertrauen auf ihre Führer gesicherte Verhältnisse leichtsinnig aufgegeben haben, werden sich dann ihrem Schicksal überlassen und gleich den am Hungergeißelten nagenen Burger Schuhmachern an die Wohlthätigkeit der Genossen gewiesen sehen!

## Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien hat der bereits gemeldete Vorstoß der japanischen Flotte den Japanern zunächst keine Erfolge gebracht. Der Angriff des japanischen Geschwaders war dahin gerichtet, die Einfahrt in die Straße von Pechili zu erzwingen, womit im Falle des Gelingens den Japanern das Eindringen nach den wichtigsten Plätzen Chinas offen gestanden hätte. Geshügt wird die Straße von Pechili im Süden durch die Hafensfestung Wei-hai-wei, im Norden durch das ebenso stark besetzte Port Arthur. Beide Plätze hatten am Freitag und Sonnabend Angriffe der japanischen Flotte auszuhalten, die vorerst abgesehen worden sind.

Am Freitag früh erschien die japanische Flotte in der Stärke von 26 Schiffen, worunter indeß nur vier wirkliche Kriegsschiffe (Kreuzer) waren,

vor Wei-hai-wei. Das Fort alarmirte, bevor die Japaner noch feuern konnten. Die Chinesen richteten darauf ein heftiges Feuer auf die Japaner, welches diese erwiderten. Die Japaner konnten aber den schweren Festungsgeschützen nicht Stand halten und zogen sich zurück, als sie bemerkten, daß chinesische Torpedos sich anschickten, den Hafen zu verlassen. Kurze Zeit darauf erneuerten die Japaner von einer anderen Seite des Hafens den Angriff. Auch dieser zweite Angriff wurde abgesehen. Das chinesische Nordgeschwader (Pei-ang-Flotte) war abwesend. Nach einer Meldung des „Neuerlicher Bureau“ wären im Ganzen nur etwa 50 Schiffe geshügt worden.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend versuchten dann die Japaner ihr Glück im Norden gegen Port Arthur mit demselben Mißerfolg. Weiter wird gemeldet, daß nach dem Bombardement von Port Arthur die japanische Flotte am Sonnabend Vormittag die chinesische Pei-ang-Flotte angriff. Es entstand ein hartnäckiges Seetreffen, woran sich 21 große Kriegsschiffe und viele kleinere Fahrzeuge beteiligten.

Ueber den König von Korea wird dem „Hamb. Corresp.“ berichtet, daß dieser sogenannte „König“, dessen Mißwirtschaft den Krieg zwischen Japan und China heraufbeschworen hat, drei Viertel seiner Unterthanen und außerdem noch viele Ausländer angepumpt hat, und zwar um ganz nette Summen. Er war bereit, bevor er zum Spielballe in der Hand der Japaner wurde, so ausgepreßt, daß er nirgends mehr galt als eine Null. Das Betragen dieses verwerflichen und sorglosen Königs hat den ganzen gegenwärtigen Conflict hervorgerufen. Die Regierenden, die für schweres Geld ihre Aemter faufen mußten, haben sich natürlich entschädigt und den Bewohnern ihrer Verwaltungsbezirke das Fell über die Ohren gezogen. Die vom Fiskus an den Vorkriegsstand gebrachten Bürger und Bauern behaupten, daß die Ausländer und vornehmlich die Japaner das ganze Unglück verschuldet hätten, und das ist die wahre Ursache der forcanischen Injurien gegen die Fremden.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** In Frankreich ist, wie der „Gaulois“ meldet, die Errichtung eines zweiten militärischen Lagers beschlossen. Dieses neue Lager werde weniger umfangreich, als das von Chalons werden und sei für Infanterie bestimmt. Es soll im Canton Sissonne bei Laon errichtet werden. — Der anarchistische Massenprozeß in Paris ist am Sonntag beendet worden. Obwohl schon mehrere Tage lang die Maidoovers gehalten worden, waren für den Sonntag doch noch zehn Maidoovers übriggeblieben. Nach Schluß derselben sprachen noch mehrere Angeklagte, darunter Jean Grave, Sebastian Faure, Bastard und Paul Bernard nach einander und behaupteten in maßvollen Ausdrücken ihre Unschuld. Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen und die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück. Sechzig Fragen waren denselben zur Entscheidung vorgelegt worden. Nach 2<sup>1/2</sup> stündiger Beratung kehrten die Geschworenen in den Sitzungsaal zurück. Der verkündete Wahrpruch besagt, daß die Angeklagten der Bildung einer Vereinigung zur Ausführung von Verbrechen nicht schuldig seien; dagegen seien Ortiz und Chericiotti des Diebstahls schuldig und es seien denselben keine milderen Umstände zuzugesehen. In Folge dessen wurden Jean Grave, Sebastian Faure, Chatelet, Agnelli, Bastard, Bernard, Brunet, Jeneun, Wilson, Soubric, Daresy, Traincourt, Chandon, Malmairet, Liegols, die Wittwe Milanaecio, die Angeklagte Cazala, Jean Chericiotti, Frau Bellotti und deren Sohn, sowie Matia freigesprochen. Wegen Diebstahls wurden verurtheilt



Drtz zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Chericiotti zu 8 Jahren Zwangsarbeit, Bertani wurde wegen Tragens verbotener Waffen zu 6 Monaten Gefängnis und 16 Francs Geldstrafe verurteilt. Dies Ergebnis des Prozesses war schon von Pariser Blättern als wahrscheinlich angenommen worden. In der That hat, wie bereits erwähnt, die ganze Verhandlung nicht den geringsten Beweis für das Vorhandensein eines Complots gegeben, und das Verhalten der Angeklagten vor dem Gerichtshof hat auch mehr den Eindruck gemacht, als ob es sich bei den meisten um bloße Schwärmer, als um Propagandisten der That gehandelt hat. — Die sozialistischen und radikalen Blätter geben ihrer Freude über die Freisprechung der Anarchisten Ausdruck und sagen, die Freiheit des Gedankens habe triumphiert. Die gemäßigten republikanischen und die konservativen Organe beklagen die Freisprechung. Einige machen die Geschworenen, andere die Gerichtsbehörde dafür verantwortlich. Der „Figaro“ erklärt offen, der Prozeß sei leichtfertig angezettelt worden. Die Hauptschuld daran trifft den Secretär der Präfectur Bulbraud, dessen Stellung durch den Ausgang des Prozesses erschüttert sei. — In Algerien wurden 12 Anarchisten verhaftet, von denen die Mehrzahl Ausländer sind. Letztere werden ausgewiesen.

**Schweiz.** Eine neue schweizerische Volksabstimmung hat am Sonntag stattgefunden. Den ersten Gegenstand der Abstimmung bildete das Gesetz, betreffend den Schutz der Fabrikarbeiterinnen, welches heretis vom Kantonsrathe angenommen worden ist. Sodann handelte es sich um Anträge des reaktionären Bauernbundes, das Wahlrecht der unfähigen Ausländer bei den Wahlen zum Kantonsrath abzuschießen und die Ruhegehälter der Lehrer und Geistlichen zu beseitigen. Bisher waren die Ausländer, die das Schweizer Bürgerrecht zwar nicht besaßen, denen aber die Niederlassung im Kanton bewilligt war, berechtigt, bei den Wahlen zum Kantonsrathe ihre Stimmen so zu abgeben wie jeder Schweizer Bürger. Es giebt z. B. viele Deutsche, die ihre Staatsangehörigkeit nicht aufgeben wollen und doch mit vielen Banden an den Kanton, der ihre zweite Heimath geworden ist und in dem sie Steuern zahlen, gefesselt sind. Dieses Wahlrecht will der Bauernbund aufgehoben wissen, weil die Ausländer sich meist in den Städten niederlassen. Nimmt man ihnen das Wahlrecht, so wird das Uebergewicht der Städter über die Landbewohner nicht unmerklich verringert. Zu dem zweiten Antrag ist zu bemerken, daß bis zum Jahre 1869 die Volksschullehrer lebenslanglich angestellt waren. Es mußte ein Lehrer bis zu seinem Tode Dienst thun oder bei Dienstaussage einen Bewerber stellen. Später wurde die Lebenslanglichkeit abgeschafft und jeder Lehrer sich alle sechs Jahre einer Neuwahl unterziehen. Wenn nun zufällig ein Lehrer in Ungnade fällt und nicht mehr gewählt wird, so gömmt ihm der Staat ein bescheidenes Ruhegehalt, ebenso den wegen Krankheit oder nach langer Dienstzeit freiwillig Zurücktretenden. Dagegen wendet sich der Bauernbund, weil seiner Ansicht nach jeder Lehrer wie überhaupt jeder Gehaltete ein „Demokrat“ sei und deshalb nicht „aufgehütet“ werden dürfe, sondern der Verrentung preisgegeben werden müsse. Die Abstimmung ergab die Annahme der Abänderung des Wahleges mit 32 720 gegen 25 895 Stimmen, dahingegen die Ablehnung der Initiative, betreffend die Aufhebung der Ruhegehälter der Lehrer und Geistlichen.

**Bulgarien.** Gegen die Annäherung an Rußland erheben sich in Bulgarien einflussreiche Stimmen unter den besonnenen Gegnern Stambulows. In Philippopol beginnt eine Zeitung zu erscheinen, welche ein nationales Programm vertheidigt, ohne den Verdacht zu erwecken, daß Eigennutz vorhanden sei, irgend welche russische Forderungen zu unterstützen. Das Blatt heißt „Boudisch Glas“. Nach dem Programm ist ersichtlich, daß die Zeitung das Organ der Fraction Tontschew-Radoslawow sein wird, welche den Kampf gegen die russophile Richtung aufgenommen hat. Die Zeitung spricht ihr entschiedenes Mißtrauen gegen jene Personen aus, welche der bulgarischen Politik eine falsche Richtung geben wollen. Das Blatt beklagt sich über ungesetzliche Abplagierungen mit Unterstützung der Behörden in verschiedenen Kreisen, wodurch die Wahl von Anhängern Radoslawows verhindert werden sollte zu Gunsten der Russophilen. Sie bringt auch eine Beschwerde wegen dem fürstlichen fanthlicher Agitation eines Beamten in Hasovo. Dagegen erwacht der neuen Politik des Fürsten Ferdinand ein höchst zweifelhafter Beistand durch die Janowskisten. Ein von Rußland nach Sofia zurückgekehrter Privatmann vertheidigt der „Frankt. Ztg.“ zufolge, Dragan Janow und Labastanow erklärten offen, daß sie den Fürsten und seine Dynastie anerkennen und ihren Partei-

gängen in Bulgarien empfehlen, den Fürsten zu unterstützen. Aus bester Quelle verlautet, die Janowskisten in Sofia erhielten einen Brief Janows, in dem er die Anerkennung auch ausdrückt, jedoch scheint die Verwirklichung der Declarationen Janows erst bei besonderem Anlaß erfolgen zu sollen.

**Serbien.** Die Ungewißheit der Lage in Serbien dauert noch immer an. Zunächst bestätigt es sich, daß König Milan gekommen ist, ständigen Aufenthalt in Serbien zu nehmen. Wie die „Pol. Corr.“ meldet, stattete Milan am Sonnabend in Wien dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Graf Rainoth, einen längeren Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er seine vorerwähnte Absicht kund gab. Am Montag reiste Milan nach Serbien ab. — Es wird sich ja nach der Ankunft Milans bald zeigen, ob er seiner Geldbedürfnisse wegen mit den Radikalen ins Reine gekommen ist. Die Anzeichen dafür mehren sich zunehmend. Der letzte radikale Ministerpräsident General Gruitch sagte seinen Wählern, die jetzige Lage nähere sich ihrem Ende. Die Verantwortlichkeit für den erfolgten Umsturz treffe ausschließlich die Rathgeber der Krone, denn der König selbst wünsche dem Lande die constitutionellen Erungenheiten zurückzugeben. Danach sind die radikalen Führer zum Einweichen ins Regierungslager bereit. — Im Kabinnet ist, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, eine Uneinigkeit entstanden, die zu einer theilweisen Ministerkrise führe, die nach der Geburtsstagsfeier des Königs Alexander zur Lösung kommen wird.

**Marokko.** In Marokko geht wieder einmal alles drunter und drüber. Wie man der „Polit. Corr.“ aus Madrid meldet, banen die Veränderungen im Personal der obersten Aemter in Marokko an. Gegen diejenigen Beamten, die sich Mißbräuche zu Schulden kommen ließen, wird mit unnachlässiger Strenge vorgegangen. Die Gnadengehalte der Verwandten und in Haft befindlichen früheren Minister sind, obgleich auch die Mutter des Sultans sich für einzelne der letzteren verwendet haben soll, ohne Erfolg geblieben. Der Sultan selbst hätte sich vielleicht betreffs einiger der Verhafteten erweichen lassen, die Minister haben sich jedoch mit Entschiedenheit gegen jeden derartigen Gnadenakt ausgesprochen. Der Bruder des Sultans, Prinz Muley Omar, ist nach Mequinez gebracht worden, wo er in strenger Haft gehalten wird. — Das „Reut. Bur.“ meldet aus Tanger, daß ein Kabylenstamm im Aufstande sich befindet; einige Kafilien wurden getödtet, andere zur Flucht gezwungen, mehrere Befestigungswerke sind zerstört. Die Kaffändischen wählen sich eigene Könige und weigern sich, andere Gouverneure anzuerkennen. — Aus spanischer Quelle verlautet, Sultan Abdul Aziz habe eine Commission eingesetzt zur Prüfung der Verhältnisse der unter dem Protektorat der fremden Consula stehenden marokkanischen Unterthanen. Der Großvezier hätte die Absicht, das traditionelle Privileg des Protektorats zu beschränken und die unter dem Protektorat stehenden Marrokaner wieder unter marokkanische Gerichtsbarkeit zu stellen.

### Deutschland.

Berlin, 14. August. Am Montag früh traf der Kaiser an Bord der künftigen Yacht „Alberta“ in Cowes ein und begab sich von dort um 8 Uhr 20 Min. mittels Sonderzuges nach Aldershot, wo er, von einem glänzenden Gefolge begleitet, um 10 1/2 Uhr anlangte. Eine Schwadron seines englischen Dragoner-Regiments bildete das Ehrengeleit. Se. Maj. der Kaiser wurde von dem zahlreich versammelten Publikum auf dem Wege von Bahnhof stürmisch begrüßt. Zu der Parade waren auf dem Paradeplatze versammelt 12 215 Mann Infanterie, 2962 Mann Kavallerie und 63 Geschütze. Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform seines Regiments, der First-König-Dragoons, trug, führte dieses Regiment persönlich vor und nahm alsdann die Parade mit dem Herzog von Connaught ab. Der Parade wohnte auch die Herzogin von Connaught mit ihren Kindern bei. Dem Clanzpunkt bei der Truppenrevue bildete das Vorbeigaloppiren der Kavallerie und Artillerie. Am Schluß rüdten die gesammten Truppen in Linie vor und begrüßten Se. Majestät, während die Nationalhymne gespielt wurde. Der Kaiser drückte dem Herzog von Connaught die Hand und beglückwünschte ihn zu der Leistung der Truppen. — Die Kaiserin ist Montag Abend 8 Uhr von Kronberg nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt.

— Die Meldung vom Rücktritt des kommandirenden Generals des ersten Armecorps) v. Werder, welche die „Voss. Ztg.“ gebracht hatte, wird von der „Königsberg. Post. Ztg.“ auf Grund von Erkundigungen an nächstbestehender Stelle dementirt.

— Zur Reform des Militärstrafver-

fahrens theilt der „Hamb. Corr.“ noch mit, daß der Entwurf dem Kaiser bereits vor Eintritt seiner Nordlandreise vorgelegen hat und daß die Entscheidung nach der Rückkehr des Kaisers aus England erwartet werden darf. Bis dahin wird man sich zu geulden haben.

— Ueber die Strafbarkeit jugendlicher Arbeit nach der „Voss. Ztg.“ das Reichstagsjahr ein Gesetzentwurf für die nächste Reichstagsession aus, welcher im Wesentlichen im Sinne einer Eingabe des Landesvereins preussischer Volksschullehrer gehalten sein soll, nach welcher die Bestimmungen über die Strafbarkeit jugendlicher durch Hinaufsetzung der Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr, sowie durch Einführung der Zwangsarbeit jugendlicher Verbrecher und vermahnter Kinder abgeändert werden.

(Von der Marine.) Wie die „Köln. Ztg.“ aus Kiel meldet, treten die Kreuzer „Conдор“ und „Cormoran“, zum Schutz der deutschen Interessen in Ostasien bestimmt, die Auslandsreise nach beendeter Reparatur von Kiel am 1. October an.

— Zum Arbeiterkrawall in Bielschowitz in Oberschlesien dementirt die „Bresl. Ztg.“ die Nachricht, daß die Arbeiterfrau Elsner ihren Verlesungen, die sie durch einen bei dem Arbeiterkrawall abgegebenen Schuß erlitten, erlegen ist. Ebenso ist die Meldung von der Verhaftung der beiden Sozialistenführer Sawczyk und Prusof falsch. Eine bei Prusof vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Beschlagnahme von sozialdemokratischen Flugblättern. Nachträglich haben noch verschiedene Verhaftungen stattgefunden. Gegen die Verhafteten wird vor dem Schwurgericht in Beuthen wegen Landfriedensbruch verhandelt werden.

— Vom Berliner Bierbofott.) Welche Tyrannei die Sozialdemokratie bis vor Kurzem über das Brauereigewerbe in Berlin ausgeübt hat, ergibt sich aus einer Darstellung der „Voss. Ztg.“. Die Betriebsleiter der Brauereien, die neue Brauergesellen einstellen wollten, waren genöthigt, sich an den sozialdemokratischen Arbeitsnachweis zu wenden und die ihnen zugehenden Gesellen in der Reihenfolge, wie sie ihnen zugewandt werden, auch zu beschäftigen. Die Brauereien hatten nur ein sehr beschränktes Recht, ohne Bemühen des Arbeitsnachweises Arbeitskräfte auszuwählen, und jeder der zu eingestellten Gesellen hatte als Entschädigung an den Arbeitsnachweis fünf Mark zu zahlen. Ferner war es den Brauereien unmöglich gemacht, fleißigeren Arbeitern einen höheren als den Durchschnittslohn zu zahlen. Wollte etwa eine Brauerei einem besseren Arbeiter einen höheren, seinen Leistungen entsprechenden Lohn zahlen, so wäre sie verpflichtet gewesen, auch den anderen Arbeitern eine Lohn-erhöhung zu bewilligen. Angesichts solcher Behältnisse konnte man schwerlich von einer Lohnflaverie sprechen; eher konnte man von einer Tyrannei der Arbeiter sprechen und es ist nur ersichtlich, wenn die Brauereien endlich, müde des ewigen Streites mit widerpenigen Arbeitern, die Gelegenheit benutzten, den Arbeitsnachweis aufzuheben.

— (Bei dem württembergischen Marschungs-lück) ist bekanntlich ein Einmärdiger namens Mack aus Kallingen durch Hirschlag gestorben. Der Fall hat einer besonderen militärischen Untersuchung unterlegen, deren Ergebnis dem Vater des Verstorbenen mitgetheilt worden ist. Die amtliche Darlegung kommt darauf hinaus, daß der Verstorbene sein Unglück selbst verschuldet habe, weil er sich zu viel zugemutet habe. Von den weiter-märdierenden Reuten sei ihm mehrfach nahe gelegt worden, auszurücken, er habe aber immer sich geweigert und sei schließlich erst wider seinen Willen von den Nebenleuten aus dem Gieße herausgeführt worden. Da er auch nicht recht sein Befinden gemeldet habe, so sei keine fabriklässige Handlung oder Unterlassung seiner Vorgesetzten anzunehmen. Es ergibt sich aber dabei zugleich aus dem ganzen Bericht, daß es sich thatsächlich für das ganze Bataillon um einen Gewaltmarck gehandelt hat; denn nebenher wird auch erwähnt, daß verschiedene andere während des Marsches austreten mußten. Anfangs war behauptet worden, daß das Schlappwerden vieler Leute bei diesem Marsch darauf zurückzuführen sei, daß sie vor dem Ausmarsch nicht die nötige Enthaltensamkeit in Bezug auf den Genuß geistiger Getränke bewiesen hätten. Hier aber wird ausdrücklich festgestellt, daß der Verstorbene zeitig zu Bett gegangen war, sich durchaus mäßig gehalten habe und bei Beginn des Ausmarsches auch gesund und in guter Stimmung war. Der Hinweis darauf, daß der Verstorbene nicht rechtzeitig sein Befinden gemeldet hat, trifft doch nicht recht zu, weil erbraunungsmäßig ein gewisser Ehrgeiz und die Scheu vor den Sticheifreden der Vorgesetzten zumeist die Marschirenden davon zurückhält, sich krank zu melden. Es ist Sache der Vorgesetzten, bei Zeichen von Erschlaffung ohne Weiteres das Ausreten der betreffenden Mannschaften anzuordnen.

Die Wirt...  
Zwangs...  
Wohnhaus...  
Häuser...  
Kauf...  
500 u...  
Zinsen...  
Breite...  
Ein mobil...



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Amthliches.**

Die Stelle des in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Berolonen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 16. d. M. ab eine Woche lang im Communal-Bureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 13. August 1894.  
Der Magistrat.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Mittwoch den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Saal hiersehlst:

verschiedene Möbel, Betten, ca. 25 Pfund Cacao, 2000 Stück Cigaretten, 55 fl. Angarwein, ca. 25 Liter Rum, 2 große Mikskalen, zwei gute Nähmaschinen, 1 Regulator, 1 Klavier, 1 Handwagen, 6 neue Ofenröhren, 2 neue Ofenröhren u. s. w.

Merseburg, den 13. August 1894.  
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Donnerstag den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Sperrkammer:

30 000 Aachziegel gegen Raarzahlung.  
Versteigerungsort: Engel'scher Gasthof hiersehlst.  
Merseburg, den 13. August 1894.  
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

**Häuser-Verkauf.**

Die Grundstücke Oelgrube 12 und Brühl 6a sollen recht bald verkauft werden durch Fried. M. Kunth.

**Wohnhaus** mit 6 bis 8 Stuben und Garten wird vom 1. April 1. 95 auf 5 bis 6 Jahre zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. (Lage: Stadt bezw. Ober- oder Unteraltersburg.) Offerten u. n. B. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu unmittelbarer Wäse einer Regierungsstadt der Prov. Sachsen ist ein Haus, enthaltend 9 Wohnungen, Seitengebäude mit Wohnung, Stallung, Vorgarten, großem Hof u. Gemüsegarten (ca. 1/2 Morg. Fläche), gutem Wasser, sofort zu verkaufen. Das Grundstück, welches mit 2 m hoher Mauer umgeben, eignet sich hinsichtlich seiner Lage und Einrichtung für jedes Gewerbe. Näheres zu erfragen unter Offizier N. P. 6247 durch d. Annon.-Exped. v. Haasenstein & Vogler, A.-G. in Halle a/S. Unterhändler verboten.

1 Nähmaschine, fast neu, für Schneiderin, oder Weibshäuserin, für 15 Mk. zu verkaufen.  
Ein Häufchen in Neht zum Verkauf  
Sirlitzberg Nr. 6.

Eine junge Wopshündin, 3 Monate (Race) ist zu verkaufen.  
grosse Ritterstr. 25, 1 Trepp.

**Billig zu verkaufen:**  
1 fast neuer Beder mit Anematis, 1 Beder mit 13ölligem Wellreifen, 1 gebrauchtes Dreirad.  
H. Baar, Markt Nr. 3.

**500 u. 3000 Mk.**  
sucht auf sichere Hypothek  
H. Zahn, Antshäuser 6e.

**Almenstraße 14a**  
ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenantheil, sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Näheres bitte bei mir zu erfragen.  
Z. Lückendorf, Holzhandlung

Eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern und Zubehör zum 1. Oct. zu vermieten. Zu erfragen  
Unteraltersburg 51, 1. Tr.

**Breitestraße 8**  
ist eine freundliche Hofwohnung (Preis 45 Thlr) ist 1. October zu beziehen. Näheres im Comptoir Markt 4.

Ein kleines freundliches Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen  
große Sirlitzstraße 18.

**Ein möbirtes Zimmer**  
mit Schlafkammer zu vermieten  
Breitestraße 7, 1. Tr.

**Eine möbirtete Stube**  
ist zu vermieten und zugleich zu beziehen  
Steinstrasse 2, 2. Tr.

**Züchtige Leute aller Stände,**  
insbesondere auch Weibende und Agenten, welche den Verkauf einer gefestigt geschätzten **Neuhait in Margarine ohne Salz oder Wasser,** großer Erfolg für Back-, Brat- und Kochwecke, an Kuchentei, Conditoreien, Bäckereien, Cantinen oder sonstige größere Consumenten übernehmen wollen und sich über Solidität ansprechen können, belieben Anerbietungen unter U. L. 512 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Gehirt einzulenden.

**Zum Gratedankfest**  
empfehle große Auswahl heller und dunkler Kleiderstoffe, welche ich der vorgerückten Saison wegen zu zurückgesetzten Preisen abgebe.  
**Bertha Naumann,**  
Lager Geraner Kleiderstoffe, Marienstraße.

**16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie**  
zu Marienburg in Westpreussen.  
Ziehung am 27. September 1894  
1900 Gewinne = 90 000 Mk.  
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pf., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken  
**Carl Weintze,**  
Berlin W. (Hotel Royal)  
Unter den Linden 3.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen  
Sirlitzberg 14.

Ein freundlich möbirtes Zimmer in der Nähe des Ständehauses an einzelnen Herrn zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Schlafstellen**  
Johannistrasse 2, II.

Möbirtes Zimmer (mit kanzer Pension) gesucht. Offerten unter M. N. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Himbeersaft,**  
garantirt reine Naturwaare, das Beste, was es giebt,  
à Pfund 60 Pf.

Für Restaureure und Wiedervertäufser billige Drogeu- u. Farbenhandlung  
**Wilh. Kieslich,**  
Rossmarkt 3.

**Ia. Maschinenöl,**  
bary- und säurefrei,  
**Ia. Wagenfett,**  
**Ia. Vaseline-Rederfett,**  
**Ia. Saffett,**  
landw. Bedarfsartikel aller Art  
empfehle billigt  
**P. Göhsch,**  
Neumarkt.

**Margarine**  
kauft man nur am besten und billigsten das Pfd. von 50 Pf. an in der  
**1. Special-Butterhandlung,**  
Burgstrasse 18.  
Als vorzüglichste Tafelbutter empfehle feins feinst:  
**Wiener Süßrahm Pfd. 1 Mk.**

**„Schweinepulver“**  
der Bömen-Hypothek, Kirchheimbolanden. Bestes und bewährtestes Mittel gegen Rothlauf, Fleckenbräune, Steifigkeit und Fressmangel der Schweine.  
Wohentlich 2 bis 3 mal auf's Futter gestreut, dient es ausgezeichnet dazu, die Thiere vor Krankheit zu bewahren und die Fleischbildung und zum Fettsatz bei. Von Schweinezüchtern wird es mit Vorliebe den jungen Thieren gegeben.  
Dasselbe ist erhältlich in Badeten mit genauer Anweisung für Merseburg und Umgegend in der **Neumarkt-Drogerie** von **Paul Berger.**

**Sommertheater im Livoli.**  
Verschiedene Aufträge.  
Wird „Der Andere“ noch einmal gegeben?  
Wiel, die bei der ersten Aufführung verdrängt waren, das Theater zu besuchen.

**Lilienmilchseife**  
von Bergmann & Co. Berlin n. Frkt. a. M.  
Nestle'stelle allein echte Marke.  
Dreieck mit Erdäpfel und Kreuz.  
Wollkommen neutral mit Vorzughaft und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprosten.  
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei F. Cartze, Apotheker.

Ein geachtetes Publikum von Merseburg und Umgegend ergeht zur Anzeige, daß ich mich hiersehlst am Neumarkt Nr. 11 als  
**Schuhmacher**  
nieder gelassen habe.  
Achtungsvoll  
**Bruno Reichmuth,**  
Schuhmacher,  
Neumarkt Nr. 11.

**Wasch-**  
Maschine  
**Undine,**  
praktische Neuheit, reinigt die Wäsche spielend leicht, schon die Wäsche wie keine andere Methode, zum Preise von  
**5 Mark.**  
Alleinverkauf für Merseburg bei  
**H. Müller jun.,** Schmalestr. 10.

**Alle Putzmittel**  
zur Verschönerung und Erhaltung schwarzer und farbiger Schuhwaaren  
empfehle ich  
**Paul Exner,**  
Entenbleich Nr. 2.

**Erdbeerpflanzen,**  
Saxons, Noble, Königs Albert u. a. Sorten empfiehlt  
**R. Rockendorf,**  
Kunst- und Handelsgärtner,  
Hamburger Straße.

**Hochfeine Muscatel-Birnen**  
empfehle  
**Wilhelm Gummert.**

**Böllberger**  
Weizen- u. Roggenmehl  
sowie alle Futtermittel  
zu Maßbretzen empfiehlt  
**Reinh. Ziesche,** Hofmarkt 10.

**Sommertheater im Livoli.**  
Direktion: Oscar Drescher.  
Donnerstag d. 16. August 1894.  
Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.  
**Reif-Beiflingen.**  
Auftritt in 5 Akten von G. von Moser.  
(Vorstellung von **Reif im Felde**.)  
Schauspielung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Schluß der Saison: 31. August.

**Circus Lorch.**  
Mittwoch den 15. August, nachm. 4 Uhr:  
Große Kinder- u. Familien-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen für Kinder.  
Mittwoch den 15. August, abends 8 Uhr:  
Der Circus unter Wasser.  
Große Sensations-Pantomime der Gegenwart in 2 Abtheilungen zu Wasser und zu Lande, arrangirt und in Scene geleht von Director **Louis Lorch.**

**150 000 Liter Wasser**  
verwandeln innerhalb 5 Min. die Menge in ein großes Wasserbassin, in welchem sich künstlich im Meer rinnen, Schwimmer, Enten, Gänse u. s. w. produciren und Boote, enthaltend einen Hachsitzung bewegen.  
Diese Sensations-Pantomime bildete Monate lang den Attractionspunkt des Circus Neuz in Berlin, Hamburg, Wien, Breslau u. s. w. und dürfte auch dem gebildeten Publikum hierorts wohl nicht mehr Gelegenheitsdarbietungen werden, etwas Großartigeres zu sehen. Niemand, welcher verfahren, dieses größte existirende Schauspiel in Augenschein zu nehmen.  
Überdem: **Aufstehen des gefamten Weltens-Personals** in seinen Glanznummern. **Neuen u. Vorführer der bestbesetzten Schul- u. Freischiß-Werke.** Sämmtliche Glanz- sowie „Angebot der Dummheit“ treten in ganz neuen Entrees auf.  
**Die Wasserfälle** ist täglich von Vorm. 9 Uhr ab geöffnet, desgl. das Theater, und kann den täglich von Vorm. 9 Uhr ab beginnenden Proben beigewohnt werden.  
Donnerstag den 16. August:  
Zum letzten Male:  
**Der Circus unter Wasser.**  
Hochachtungsvoll  
**Gebr. Lorch,** Circus-Directoren.  
Freitag:  
**Abchieds-Vorstellung.**

**Funkenburg.**  
Freitag den 17. August 1894, abends 8 Uhr.

**VI. Abonnements-Concert,**  
ausgeführt vom **Triumpheorch** des **Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12** unter Leitung seines Stadtkomponisten Herrn W. Stricker. **Billet** im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren **C. Meyer,** Cigarrenhandlung, Bahnhofsstraße, **Fein. Schulte jun.,** Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., **G. Seuer** (vormals W. Biele), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und **G. Wolff,** Kaufmann, Hofmarkt.  
Entrée an der Kasse 40 Pf.  
Zeit angünstiger Witterung im Saale.

**Tanzunterricht.**  
Mein Unterricht beginnt auch in diesem Jahre für beide Abtheilungen zu der üblichen Zeit. Das Nähere Anfang September.  
Ergebenst  
**W. Hoffmann.**

**Rollschuh-Club.**  
Seute Abend-Übungsstunde.  
**Ein Barbiergehilfe**  
gesucht. Dauernde Stellung. Unter Lohn.  
Halle a/S., Thomastischstraße 47.

**Ich suche zum 1. October ein**  
kräftiges Dienstmädchen  
für Küche und Hausarbeit.  
**Clara Sauerbrey.**

**Zur Anshülle im Norden**  
empfehle ich eine **verfeite Köchin.** Näheres in der Exped. d. Bl.  
Ein nicht zu junges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes  
**Dienstmädchen,**  
möglichst vom Lande, wird bei hohem Lohn sofort gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

**Livoli-Theater.**  
!Der Andere!  
Herr Director Drescher wird doch wohl auch eine Wiederholung dieses großartigen Stückes eintreten lassen?



# Fabrik für Herren- und Knaben-Garderoben.

Großes Lager completer Herren-Stoff-Anzüge v. 9,00 Mk. an.  
 " " " Jünglings- " " v. 7,00 Mk. an.  
 " " " Knaben- " " v. 4,50 Mk. an.  
 " " " Kinder- " " v. 2,10 Mk. an.

Einzelne Hosen, Westen, Jaquets, Zoppen u. Mäntel. — Arbeiter-Artikel in Normal-Schnitt und mit bester Näharbeit.  
 Stoff-Lager. — Anfertigung nach Maß. — Billigste Preisstellung.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

## Die Königl. concess. Mineralwasser-Fabrik von **Heinr. Schultze jun.,**

Merseburg, kleine Ritterstraße 18,

liefert und empfiehlt:

**Selters-Wasser,  
 Sauerbrunnen,**

**Brause-Limonaden,** hochfein, in diversen Geschmacks.

Größte Leistungsfähigkeit — Motorbetrieb — peinlichste Sauberkeit durch praktische Maschinen.

**Schiffer's  
 Singfutter** Paul Berger, Merseburg,  
 Neumarkt-Drogerie 74.

Warnung vor Nachahmungen!

**Oehmig-Weidlich-Seife**  
 Aromatische  
 Haushaltseife  
 von Oehmig-Weidlich  
 Zeitz. Basel  
 Fabrik feiner Seifen & Parfümerien

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Wäsche. Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch. Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken. Größte Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Geschäftspersonal 240 Personen. Oehmig-Weidlich-Seife hier **echt zu haben** bei: Augusto Berger; in **Merseburg** bei Wllh. Bilde, Herm. Ritter; in **Porbitz** bei Ed. Kothl. A. Sornisch.

**Kohlen-Flaschpresssteine,**  
 gut trocken und von intensiver Glanzkraft, offerirt  
 à Mille 7 Mk. 50 Pf.  
**Grube Nr. 496 b|Burgliebenau.**  
 C. Leonhardt.

**Rohland's Restauration.**  
 Sonntag den 19. und Montag den 20. August  
**Preiskegel-Turnier.**  
 Karten à Stück 50 Pf.  
 Die Preise kommen Dienstag Abend 8 Uhr zur Vertheilung.

**Grosses Radwettfahren in Halle a. S.**  
 Sonntag, 19. August, nachm. 3 1/2 Uhr.  
 Rennbahn: Merseburger Chaussee Nr. 4.  
 Hervorragende Renner. — Wettkampf zwischen Radfahrer  
 und Reiter. — Auftreten des Kunstfahrers Léonce.

**Casino-Garten.**  
 Mittwoch den 15. August, abends 8 Uhr,  
**IV. u. letztes Abonnements-Concert,**  
 ausgeführt von der beliebten und gesammten Capelle des Magdeb.  
 Füsilier-Regiments Nr. 36, unter persönlicher Leitung des Königl.  
 Capellmeisters Herrn Wiegert,  
 verbunden mit **Feuerwerk.**  
 Gut gewähltes Programm!  
 Mit zur Aufführung kommt: Deutschlands Erinnerungen  
 an die Kriegsjahre 1870-71. Grosses Schlachten-Potpourri  
 von Sara.  
 Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren Cigarrenhändlern  
 E. Meyer (Bahnhofstr.), Moritz (Burgstr.) und Heinr. Schulte jun.  
 (kl. Ritterstraße), sowie bei den Herren Kaufmann C. Wolff (Rothmarkt) und  
 Kaufmann Schurig (Obersteifstr.).  
 Entrée an der Kasse 50 Pf.

**Einen Posten reinwollner Kleiderstoffe**  
 (doppeltbreit, glatt und gemustert)  
**Meter 1 Mark.**  
 Sehr gern in Einzelkleidern gekauft.  
**Merseburg, Hofmarkt 1. Hugo Hartung,**  
 born. J. Schönlicht.

**Damen-Kleiderstoffe, doppeltbreit,**  
**Meter schon von 50 Pf. an.**  
**Hofmarkt 1. Hugo Hartung.**

In **Damen-Kleiderstoffen**  
 hatte ich Gelegenheit außerordentlich vortheilhafte Posten in den Fabriken unter Preis zu erstehen und kommen dieselben  
 zu **unerreicht billigen Preisen:**  
**das Meter 3/4 breit von 50 Pf. an,**  
**das Meter „ „ ganz reine Wolle von 70 Pf. an,**  
 zum Ausschnitt.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(Kanzler Leist.) Wie das „Berl. Tgbl.“ erfährt, werden die Akten gegen den Kanzler Leist nach Beendigung des gegen ihn schwebenden Disziplinarverfahrens der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Die Anklage gegen Leist dürfte sich unter Anderem auch mit dem mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu bestrafenden Verbrechen gegen den § 174 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs, sowie mit dem Verbrechen des Todtschlages zu befaßen haben.

(Colonialpolitik.) Der Gouverneur von Kamerun Zimmerer soll nach der Meldung eines Berliner Blattes noch im Laufe dieses Jahres aus dem Amte scheiden. Als Nachfolger kommen in Betracht Regierungsrath Rose, der in Kamerun die Untersuchung gegen Leist geführt hat und Hauptmann Morgen, der Organisator der neuen Polizeitruppe. — Das Kommando der Schutztruppe in Togo ist dem Lieutenant von Döring übertragen worden.

Preußen und Umgegend.

† Halle a/S., 12. August. Für das am nächsten Sonntag, den 19. August, auf der Rennbahn an der Merseburger Chaussee stattfindende Radwettsfahren sind neben den Reuten, an welchem sich zahlreiche hervorragende Fahrer betheiligen werden, noch ganz besonders, welche höchst interessant verlaufende Vorführungen geplant. Nachdem vor Jahren bereits Radfahrer mit Erfolg gegen Traber gestartet waren, schwebt seit längerer Zeit die Frage, ob ein tüchtiger Radfahrer auch gegen einen Reiter in Gallopp oder gar Carrière Stand halten kann. Auf verschiedenen in- und ausländischen Rennbahnen sind zur Entscheidung dieser Frage Wettkämpfe solcher Art veranstaltet, deren Resultate je nach der Qualität von Reiter und Pferd wie des Radfahrers, sowie nach der Länge der zu durchmessenden Wegstrecke verschieden ausgefallen sind. In nicht wenigen Fällen zeigte sich der Radfahrer dem Reiter überlegen, und man darf neugierig sein, wie sich am nächsten Sonntag der für die Halleische Rennbahn geplante Match dieser Art gestalten wird, in dem ein erprobtes Pferd, der englische Fuchswallach „My“ gegen einen tüchtigen Radfahrer starten wird. Außerdem ist übrigens noch der von seinen früheren Leistungen in Victoria- und Walhalla-Theater hier in guter Erinnerung stehende Kunstfahrer Léonce zu einem Austritt auf der Rennbahn gewonnen, der geradezu staunenswerthe Evolutionen auf dem Zwei- und Einrad ausführt.

† Eisenach, 10. Aug. Das Project einer Wartburg-Bahn, das vor Jahren schon einmal die Gemüther lebhaft bewegte, ist von Neuem aufgetaucht und scheint diesmal, da einflußreiche Kreise sich ernsthaft damit beschäftigen, Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Welche Betriebskraft für die geplante Bahn ausgewählt wird, steht noch dahin, doch wird man sich wohl für Elektricität entscheiden. Daß die Wartburgbahn, die eine Abzweigung durch das Marienthal erhalten soll, rentabel wird, scheint bei dem starken Verkehr, der hier in den Sommermonaten herrscht, kaum zweifelhaft.

† Tetschen, 13. August. Ende voriger Woche ereignete sich nach dem W. Bbl. auf der Grube bei Neußen ein folgenschwerer Unglücksfall. Der dort beschäftigte, von hier gebürtige Häuer Wilhelm Erhardt wurde bei seiner Arbeit von plötzlich herniederstehendem Erdbreich überrollt und verschüttet. Leider hatten die augenommenen Rettungsarbeiten nicht den Erfolg, den Verschütteten lebend an das Tageslicht zu ziehen; so beweinen denn die Frau und fünf unterjüngte Kinder den Ernährer.

† Leipzig, 13. August. Prinz Heinrich von Preußen traf gestern Morgen, von Wilhelmshaven kommend, hier ein und stieg im Hotel Hauße ab. Nachdem er dort das Frühstück eingenommen hatte, machte er eine Spazierfahrt durch die Stadt und reiste mit dem Schnellzuge auf der Bayerischen Bahn weiter nach Alexandersbad.

† Zittau, 12. August. Auf die Ergreifung des Raubmörders Böglger sind von der Bezirks-hauptmannschaft Gablonz weitere 400 M. Belohnung ausgesetzt worden. Diesen Preis erhält nach der Bekanntmachung auch derjenige, welcher der Sicherheitsbehörden oder deren Organen solche Nachrichten, Mittheilungen oder Anleitungen anzeigt, welche geeignet sind, die Festnahme Böglgers herbeizuführen. Ferner wird davon erwartet, dem Räuber Unterschlupf zu gewähren. Im Ganzen sind demnach gegenwärtig 1200 M. Belohnung auf die Ergreifung Böglgers ausgesetzt.

† Berrich, 13. August. Der muthmaßliche Mörder der 13-jährigen Martha Zimmermann ist in Halberstadt ergriffen worden. Es ist ein junger Mann, welcher auf dem usfern der Mordstelle belegenen hiesigen Schützenplage bei einem

Carousselbesitzer thätig war und von dem Letzteren in der Zeit, während welcher der Mord ausgeführt sein dürfte, nicht gesehen worden ist. Der Berricher hat sich an dem fraglichen Mittwoch Abend erst spät wieder legen lassen und hat an dem darauffolgenden Vormittag seine Arbeit ohne ersichtlichen Grund aufgegeben und sich darauf von seinem Arbeitgeber entfernt. Einer anderen Version zufolge soll die Ergreifung des muthmaßlichen Mörders einem hier eingewanderten Handwerksburschen zu danken sein, der, als er von dem Mädchenmorde und dem dringenden Verachte gegen den Carousselbesitzer hörte, mittheilte, daß diese Person ihn in Halberstadt getroffen und sich mit ihrer That gebrühet habe. Gestern Nachmittag 5 Uhr ist der Verhaftete hier eingetroffen und ins Amtsgerichtsgefängniß gebracht worden, wo er sofort verhört wurde.

† Hildesheim, 13. August. Die Gattin des Cantors Schramm aus Gronau kam am vergangenen Freitag in Begleitung ihres Mannes zu einem hiesigen viel beschäftigten Zahntechniker, um sich einen Zahn entfernen zu lassen, verlangte aber narkotisirt zu werden. Trotz der ihr gemachten warmenden Vorhaltungen, daß jede Narkose für Leben und Gesundheit eine Gefahr habe, und wiewohl der Zahnarzt die bestimmte Ueberzeugung aussprach, daß die Frau auch ohne Narkose die Operation aushalten werde, bestand dieselbe doch auf der Anwendung eines Betäubungsmittels. Der infolgebeisein zugezogene praktische Arzt untersuchte zunächst gründlich, fand aber nicht die geringste Spur eines Herzleidens vor. Nunmehr nahm der Arzt mit Bental die Narkose vor, das auch sofort wirkte. Während der Operation erwaichte die Frau, sank aber sofort zurück: ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet. Zu bemerken ist, daß die Narkose mit aller Sorgfalt vorgenommen ist.

† Mählhäusen, 12. August. Um die erledigte 1. Bürgermeisterstelle haben sich 60 Candidaten beworben. Davon haben 23 die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, 15 sind nur bis zum Referendar gelangt, 20 haben nicht findirt und 2 waren Offiziere. Unter den nicht findirten Bewerber befindet sich auch ein 25 Jahre alter Kaufmann aus Berlin.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. August 1894.

\*\* Am Montag beging der hiesige Missionshilfsverein im Saale der „Reichsrone“ sein Jahresfest. Die Betheiligung war eine ziemlich geringe, denn die Zahl der Anwesenden belief sich auf nicht mehr als etwa achtzig. Herr Pastor Werther, welcher die Eröffnungsansprache hielt, drückte sein schmerzlichcs Bedauern darüber aus, wie er überhaupt lebhaft beklagte, daß sich so wenig Sinn für diese Seite christlicher Thätigkeit bei uns zeige. Antwärend an Luc. 6, 35 ermahnte er sodann zur Opferfreudigkeit, zum Veten und Arbeiten in einer Sache, die so reichen Segen nach sich ziehen müsse, und gab einen kurzen Ueberblick über den augenblicklichen Stand und die wachsenden Bedürfnisse der Berliner Gesellschaft, welcher der Merseburger Verein als Glied angehört. Hierauf ergriff das Wort Herr Superintendent Merensky, der langjährige Leiter des von jener Gesellschaft betriebenen Wiffenswerkes in Afrika, indem er zunächst die höchst erfreulichen Fortschritte des letzteren schilderte, Fortschritte, welche der Erschließung des dunklen Erdtheils durch Forschungsreisen und coloniale Unternehmungen an Mächtigkeit und Umfang kaum nachstünden. In der zweiten Hälfte seines Vortrags, der noch einen besonderen Werth durch eingestreute Bemerkungen über die in Betracht kommenden Volksstämme und ihre Cultur gewann, berichtete er von einem interessanten Besuche, den er bei einem Despoten nördlich des Abassa abgestattet. Zwischen den Ansprachen sang die Versammlung entsprechende geistliche Lieder, und in einer der Pausen wurde eine Collecte veranstaltet, welche die überraschend große Summe von mehr als 66 M. brachte.

\*\* Der Bezirk der künftigen Königl. Eisenbahn-Direction zu Erfurt wird in neun Betriebs-Inspectionen, zwei Maschinen-Inspectionen und drei Verkehrs-Inspectionen eingetheilt werden. Von den neun Betriebs-Inspectionen haben je zwei ihren Sitz in Erfurt und Gotha, während je eine in Arnstadt, Sangerhausen, Weisenfels, Leipzig und Gera eingerichtet wird. Die zwei Maschinen-Inspectionen kommen nach Erfurt und Weisenfels. Von den drei Verkehrs-Inspectionen sind zwei für Erfurt vorgesehen, während die dritte in Weisenfels untergebracht wird. In Gotha, Arnstadt, Sangerhausen, Leipzig und Gera befinden sich schon jetzt

königl. Eisenbahn-Bau-Inspectionen, deren Beamtenszahl derjenigen der neuen Betriebs-Inspectionen ziemlich entsprechen wird.

\*\* Im „Casino“ findet heute, Mittwoch, Abend das vierte und letzte Abonnements-Concert der Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Wiegert statt. Das Programm enthält u. a. auch das beliebte große Schlachtenpotpourri „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71“ von Saro.

\*\* Der Circus Lorch auf dem Kinderplage erfreut sich fortgesetzt der ungetheilten Gunst uneres Publikums. Auch die Vorstellung am Montag war gut besucht und wie an den Tagen vorher, so eructen auch an diesem Abend die aufstretenden Künstler und Künstlerinnen reichen und wohlverdienten Beifall. Ganz besonderen Effect erzielte diesmal die Schlussnummer des Programms, bestehend in einem von Herrn Lorch mit 25 Pferden vorgeführten Monte-Tableau. Hierzu diente ein pyramidenförmiger Aufbau, auf dessen höchstem Punkte Herr Lorch seinen Dirigentenplatz einnahm, während unter ihm auf der nächsten Etage die kleinsten, auf der zweiten etwas größere Poms und in den beiden sich anschließenden Lauringen große und schließlich die größten Pferde sich abwechselnd im Trabe von links nach rechts und in umgekehrter Richtung bewegten. Raucherger Applaus folgte diesem Meisterstück der Dressur. — Heute Nachmittag 4 Uhr findet eine Familien- und Kinder-vorstellung statt, auf die wir auch an dieser Stelle noch ganz besonders aufmerksam machen. Der heutige Abend bringt u. a. eine Wiederholung der großartigen Pantomime „Der Circus unter Wasser“, die morgen zum letzten Male in Scene geht.

\*\* Zur Praxis des Einkommensteuergesetzes hat das Obergericht für die Familienangelegenheiten entschieden, daß als Familienglied des Haushaltungsvorstandes, für das nach dem Einkommensteuergesetz von dem 3000 M. nicht übersteigenden Einkommen des Haushaltungsvorstandes der Betrag von 50 M. in Abzug gebracht werden kann, auch ein in dem Haushalt des Großvaters lebender Enkel zu erachten ist, selbst wenn der Großvater zur Erziehung des Enkels, dessen Eltern in durchweg guten Verhältnissen leben, nicht verpflichtet ist. Auf die Behauptung eines Steuerzahlers erkannte das Obergericht auf Freilassung von der Steuer, indem es begründend ausführte: Der § 18 des Einkommensteuergesetzes knüpft an die Zulässigkeit oder Notwendigkeit des Abzuges nicht die Voraussetzung, daß eine Erziehungspflicht besteht, oder daß Anderen, denen diese obliegt, das Kind nicht überlassen werden kann; er verlangt nur, daß es sich um ein Familienmitglied handelt, das einer selbstständigen Veranlagung nicht unterliegt. Die Familienmitgliedschaft eines Enkels im Haushalt des Großvaters kann füglich nicht besrritten werden und die selbstständige Steuerpflicht des Kindes ist durch nichts dargehan. Es kommt daher nur darauf an, ob das betreffende Kind im Haushalt des Enkels lebt, in welchem Falle es dann selbstverständlich auch nicht im Haushalt seiner Eltern in Betracht gezogen werden kann.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 11. August. Im Soolbade wurde am gestrigen Nachmittage eine Frau Erfurth aus Weisenfels von einem Schlaganfall betroffen, als sie eben die Zelle betreten hatte. Zum Glück war die Thür noch offen gewesen, sodaß durch das sonderbare Benehmen der mit den Händen gestikulirenden Frau aufmerksam geordnete Badespersonal hinzupringen, dieselbe stützen und nach dem Wartesaal führen konnte. Dort verfiel sie in eine Ohnmacht, nach deren Schwinden der alsbald erschiene Arzt, Herr Dr. Weyer, eine reichzeitige Lähmung constatirte. Der während der Nacht herbeigekellte Gatte brachte heute Morgen die noch immer Bewußtlose in einem Wagen nach Weisenfels zurück. (A. B.)

§ Dürrenberg, 13. August. Im Saale des Kirchhofes Dürrenberg wird am Freitag, den 17. August, abends 6 1/2 Uhr Herr Forstasseffor Krüger, der vor Kurzem von einem zweijährigen Aufenthalt in den Tropen zurückgekehrt ist, einen Vortrag über Deutsch-Ostafrika zum Besten des Dürrenberger Frauenvereins halten. — Die Bahnhofswirtschaft zu Dürrenberg soll vom 1. October 1894 ab anderweit verpachtet werden. Die mit entsprechender Luftschrift versehenen Angebote werden bis zum 27. August, vormittags 11 Uhr, vom Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Weisenfels angenommen. Die Vertragsbedingungen sind gegen Einwendung von 30 Pfg. in baarem Gelde von genanntem Eisenbahnbetriebsamt zu beziehen.







# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 159.

Mittwoch den 15. August.

1894.

## Streiklehren.

In der Stadt Burg bei Magdeburg, die eine große Schuhindustrie besitzt, brach in der zweiten Hälfte des April ein Ausstand aus. Den Grund bildete die Entlassung einer Arbeiterin, Frau Schmutzler, die nach sozialdemokratischen Berichten in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins der Schuhmacher den Director der Tack'schen Schuhwarenfabrik beschuldigt hatte, daß er mit dem Plan umgehe, die organisierten Arbeiter aus der Fabrik herauszubringen, was natürlich der Verein mit entzündeten Resolutionen beantwortet hatte. Als die Frau entlassen war und die Firma ihre Wiederanstellung verweigerte, legten die Arbeiter der Tack'schen Fabrik, und als dann die übrigen Burger Schuhwarenfabrikanten sich mit Tack solidarisch erklärten, auch deren Arbeiter — insgesamt 800 Köpfe — die Arbeit nieder. Wie üblich, wurden sofort bessere Arbeitsbedingungen gefordert: 10—15 Prozent Lohnerhöhung und bessere Arbeitszeit. Sehr bald stellte sich die Ausichtslosigkeit des Ausstandes heraus und im Juni kam der Abg. Vogt, der Vertrauensmann des Vereins der Schuhmacher Deutschlands, nach Burg und versuchte im Einverständnis mit der Streikcommission eine Verständigung herbeizuführen. Es kam auch ein Vergleich zu Stande, der aber wenig anderes war, als eine Befestigung der Niederlage der Arbeiterschaft. Von der Ursache des Streiks, der Forderung auf WiederEinstellung der Frau Schmutzler war darin keine Rede und ebensowenig von verbesserten Arbeitsbedingungen. Auf diese sämtlichen Forderungen hatte man schon längst verzichtet. Für die Arbeiter handelte es sich nur noch darum, in möglichst glimpflicher Weise aus der selbstgeschaffenen Nothlage wieder herauszukommen. Die Arbeitgeber, in deren Fabriken längst alle Plätze wieder besetzt waren, weigerten sich aber, die während des Ausstandes eingestellten Arbeiter zu entlassen, um den Ausständigen Platz zu schaffen. Alles was der Abg. Vogt zu erreichen vermochte, war, daß den Mitgliedern der Streikcommission (!) wieder sofortige Beschäftigung zugesagt wurde; die Masse der Streikenden sollte bei eintretendem Bedarf allmählig untergebracht werden. Man begehrte es, daß die Arbeiter an diesem Vergleich, in welchem nur für die Streikcommission gesorgt war, sie aber auf eine unsichere Zukunft verwiesen wurden, wenig Freude empfanden. In erregten Protestkundgebungen wurde der Vergleich zurückgewiesen und der Abg. Vogt mit Schmähungen überhäuft; man nannte ihn einen Verräther an der Arbeiterfrage und beschuldigte ihn geradezu, von den Arbeitgebern erkaufte zu sein. Der Ausstand nahm seinen Fortgang. Erst veröffentlicht die Generalcommission der Gewerkschaften eine Bekanntmachung, die ein höchst trauriges Bild von der Lage der Ausständigen entrollt: Der Streik ist vollständig gescheitert; die Fabriken sind mit fremden Arbeitern und Streikbrechern besetzt; etwa hundert von den Ausständigen befinden sich noch in Burg ohne Beschäftigung und Verdienst und ohne jede Aussicht, Arbeit zu erhalten, während andere Hundert arbeitssuchend auf der Landstraße liegen; die frühere vorzügliche Organisation aber, auf die trotzend man den Kampf unternommen hatte, ist gesprengt. Das ist das Ende eines hoffnungsvoll unternommenen Lohnkampfes. Es ist so niederschmetternd und enthält zugleich eine so eindringliche Lehre, daß sogar der „Vorwärts“ nicht umhin kann, die „Genossen“ trügig darauf zu stoßen. Er bringt eine längere Zuschrift zum Abdruck, deren Hauptzweck die Ehrenrettung des Abg. Vogt ist. Daneben aber fällt manches verständige Wort über Streiks im Allgemeinen, welches gerade in diesem Augenblick und an diesem Plage ein besonderes Interesse besitzt. Da wird erklärt, daß viele Schlappen in den wirtschaftlichen Kämpfen zu vermeiden wären, wenn die Beteiligten immer den passabelsten Rath befolg-

und sich klar zu werden versucht hätten über „das, was ist“; daß man die tatsächlichen Verhältnisse würdigen und mehr der kühlen Vernunft als den Eingebungen der Leidenschaft folgen müsse. Damit soll dargehalten werden, daß es verfehlt war, den „Vorwärts“ Vergleich zu verwerfen, der erreicht habe, „was nach Lage der Sache überhaupt zu erreichen war“. Aber diese Sätze haben doch eine erhöhte Bedeutung für den Beginn des ganzen Streiks. Wären die Arbeiter von diesen Anschauungen durchdrungen gewesen, so würden sie den leichtsinnigen Ausstand, der für Hunderte von ihnen den wirtschaftlichen Ruin und für andere Hunderte vermutlich erhebliche Schädigungen ihrer Lage zur Folge gehabt hat, gar nicht unternommen haben. Damals aber hat kein Mensch, und der „Vorwärts“ am wenigsten, daran gedacht, ihnen solche gute Lehren zu geben, da ist man von allen Seiten nur darauf bedacht gewesen, ihre Erregung zu schüren, sie in ihrem Widerstande zu bestärken. Was aber für Burg gilt, das trifft auch zu für andere Plätze, was auch im „Vorwärts“ ausdrücklich anerkannt wird in dem Schlusssatz: „Nicht immer zeigen sich die Folgen einer falschen und unüberlegten Taktik so klar, wie im Burger Fall und wir haben denselben deshalb auch gewählt, um unseren Freunden in Erinnerung zu bringen, daß unter Umständen auch für die gewerkschaftlichen Kämpfe das Wort gilt: Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß.“ Wer diese Worte im „Vorwärts“ liest, dem muß es völlig unbegreiflich erscheinen, wie dieses selbe Blatt seit Monaten seine Hauptaufgabe darin suchen kann, Tag für Tag von Neuem die Berliner Arbeiter zur Fortsetzung des „Bierkrieges“ aufzuheizen. Jeder, der nicht absichtlich die Augen vor den Thatfachen verschließt, kann nicht im Zweifel sein, daß der Bierbockott für die beteiligten Brauereiarbeiter nicht anders enden wird, als der Burger Ausstand. „Der Boykott wirkt“, verkündete dieier Tage der „Vorwärts“ triumphierend, weil eine Brauerei aus Mangel an Arbeit eine Anzahl Arbeiter entlassen hatte. Seltsamer Triumph, der den Arbeitern die Augen öffnen sollte über das Schicksal, das ihnen bevorsteht! Je mehr der Boykott wirkt, um so mehr Arbeiter werden hirtlos und um in geringer Zahl geordnet, die Her- versicher keine M ständige hier für von Ar Führer haben, und gl Schuhm gewiesen

Auf bereits Flotte gebra war da Be-tsch lungen- wichtig- Geschü durch das eben- Plätze ha- der japani- Flotte auszuhalten, die vorerst ab- geschlagen worden sind.  
Am Freitag früh erschien die japanische Flotte in der Stärke von 26 Schiffen, wozunter indeß nur vier wirkliche Kriegsschiffe (Kreuzer) waren,

vor Wei-hai-wei. Das Fort alarmirte, bevor die Japaner noch feuern konnten. Die Chinesen richteten darauf ein heftiges Feuer auf die Japaner, welches diese erwiderten. Die Japaner konnten aber den schweren Festungsgeschützen nicht Stand halten und zogen sich zurück, als sie bemerkten, daß chinesische Torpedos sich anschickten, den Hafen zu verlassen. Kurze Zeit darauf erneuerten die Japaner von einer anderen Seite des Hafens den Angriff. Auch dieser zweite Angriff wurde abgeschlagen. Das chinesische Nordgeschwader (Beiyangflotte) war abwesend. Nach einer Meldung des „Neuerlichen Bureau“ wären im Ganzen nur etwa 50 Schiffe gewechelt worden.  
In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend versuchten dann die Japaner ihr Glück im Norden gegen Port Arthur mit demselben Mißerfolg. Weiter wird gemeldet, daß nach dem Bombardement von Port Arthur die japanische Flotte am Sonnabend Vormittag die chinesische Beiyang-Flotte angriff. Es entstand ein harinadiges Seetreffen, woran sich 21 große Kriegsschiffe und viele kleinere Fahrzeuge beteiligten.  
Ueber den König von Korea wird dem „Hamb. Corresp.“ berichtet, daß dieser sogenannte „König“, dessen Aktivität den Krieg zwischen Japan und China heraufbeschworen hat, drei Viertel seiner Unterthanen und außerdem noch viele Ausländer angepumpt hat, und zwar um ganz nette Summen. Er war bereit, bevor er zum Spielballe in der Hand der Japaner wurde, so ausgepreßt, daß er nirgends mehr galt als eine Null. Das Betragen dieses verwichendlichen und sorglosen Königs hat den ganzen gegenwärtigen Conflict hervorgerufen. Die Regierenden, die für schweres Geld ihre Aemter faufen mußten, haben sich natürlich entschädigt und den Bewohnern ihrer Verwaltungsbezirke das Fell über die Ohren gezogen. Die vom Fiskus an den Betteflab gebrachten Bürger und Bauern behaupten, daß die Ausländer und vornehmlich die Japaner das ganze Unglück verschuldet hätten, und das ist die wahre Ursache der koreanischen Insurrection gegen die Fremden.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** In Frankreich ist, wie der „Gaulois“ meldet, die Errichtung eines zweiten militärischen Lagers beschlossen. Dieses neue Lager werde weniger umfangreich, als das von Chalons werden und sei für Infanterie bestimmt. Es soll im Canton Sisonne bei Laon errichtet werden.  
— Der anarchistische Massenprozeß in Paris ist am Sonntag beendet worden. Obwohl schon mehrere Tage lang die Maidoyers gehalten worden, waren für den Sonntag doch noch zehn Maidoyers übriggeblieben. Nach Schluß derselben sprachen noch mehrere Angeklagte, darunter Jean Grave, Sebastian Faure, Bastard und Paul Bernard nach einander und behaupteten in maßvollen Ausdrücken ihre Unschuld. Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen und die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück. Sechzig Fragen waren denselben zur Entscheidung vorgelegt worden. Nach 2 1/2 stündiger Beratung kehrten die Geschworenen in den Sitzungsaal zurück. Der verkündete Wahrpruch besagt, daß die Angeklagten der Bildung einer Vereinigung zur Ausföhrung von Verbrechen nicht schuldig seien; dagegen seien Drizig und Chericotti des Diebstahls schuldig und es seien denselben keine milderen Umstände zuzugestehen. In Folge dessen wurden Jean Grave, Sebastian Faure, Gastel, Agneli, Bastard, Bernard, Brunet, Jeneon, Willon, Goubrie, Daresy, Traincourt, Chandon, Mal-maret, Liegois, die Wittve Milanaccio, die Angeklagte Cazala, Jean Chericotti, Jean Bellotti und deren Sohn, sowie Matha freigesprochen. Wegen Diebstahls wurden verurtheilt